

MITEINANDER REDEN

Projekt-Dokumentation

Interkultureller Begegnungstreff in Willstätt

Das Projekt entstand auf Initiative der Integrationsbeauftragten, deren Aufgabe es ist, die Neubürger*innen, die im Rahmen der Flüchtlingswelle auch in Willstätt ankamen, gleich von Beginn an gut zu integrieren. Zudem ist sie die zentrale Ansprechstelle für alle Migrationsfragen und initiiert Projekte für ein besseres interkulturelles Verständnis.

Für das Projekt sollten Begegnungsräume geschaffen werden, in denen in einem ersten Schritt die geflüchteten Menschen ankommen können und in denen sie Unterstützung erfahren, in denen sie später aber auch alteingesessenen Bürger*innen begegnen können. Ausgehend von der Beobachtung, dass die Frauen oft die isoliertesten Personen in den Familien waren, war das wichtigste Ziel des Projektes, deren Integration zu verbessern. Von dieser Zielsetzung ausgehend wurde ein regelmäßiges Angebot für die Frauen (meist junge Mütter) entwickelt, welches auf regen Anklang stieß. Weitere Veranstaltungen folgten, die vor allem ein besseres interkulturelles Verständnis sowie den Aufbau bzw. die Stärkung des lokalen Netzwerkes zum Ziel hatten.

Zu Beginn des Projektes wurde deutlich, dass die neuzugewanderten Männer fast alle Arbeit oder Qualifizierungsmaßnahmen gefunden hatten, die Kinder und Jugendlichen gut in Schulen und Kindergärten integriert waren, die Frauen allerdings Gefahr liefen, „abgehängt“ zu werden. Durch Care-Arbeit und mangelnde Mobilität an ihr Zuhause gebunden, hatten sie oft keine reguläre Möglichkeit, Sprachkurse zu besuchen und waren schlecht vernetzt. Durch eine regelmäßige Eltern-Kind-Gruppe sollten sie Vernetzung und Kontakt erfahren sowie die Möglichkeit bekommen, ihre Fragen an eine Fachkraft zu stellen. Da Willstätt zu diesem Zeitpunkt keine offizielle Eltern-Kind-Gruppe (mehr) hatte, war die Idee, das Angebot auch für deutsche Frauen interessant zu machen. Daher wurde eine ausgebildete PEKiP-Fachkraft als Honorarkraft eingesetzt. Auch wenn die Corona-Pandemie im März 2020 der Eltern-Kind-Gruppe leider nach nur knapp einem halben Jahr ein jähes Ende setzte kann man sagen, dass die Ziele sehr gut erreicht wurden. Die Frauen nahmen das Angebot dankbar an, freuten sich jede Woche auf die Gruppe und nutzten diese auch zum Austausch, zu Fragen bzgl ihrer Babys und zur weiteren Vernetzung. Freundschaften entstanden oder konnten sich vertiefen. Besonders spannend war der entstandene Sprachmix: Da trotz der recht „kleinen“ Größe der Gruppe die Teilnehmerinnen aus ganz verschiedenen Sprachkreisen kamen (arabisch, kurdisch, chinesisch, englisch, afrikanische Sprachen,...)entwickelte sich eine ganz eigene Mischung aus deutsch und verschiedenen Übersetzungen. Für die Frauen, die alle aufgrund fehlender Kinderbetreuung keine Sprachkurse besuchen können, war dies eine willkommene Übung.

MITEINANDER REDEN

Das Projekt konnte in gemeindeeigenen Räumen des „Treffpunkt“ durchgeführt werden, welcher verschiedenen Vereinen der Gemeinde ein Zuhause bietet. Aufgrund der guten räumlichen Ausstattung sollten neben der wöchentlichen Gruppe auch weitere regelmäßige Veranstaltungen durchgeführt werden, wie gemeinsame Essen oder andere Austauschformate. Diese fielen allerdings leider der Corona-Pandemie zum Opfer.

Glücklicherweise konnten die meisten größeren Veranstaltungen kurz vor Beginn der Pandemie durchgeführt oder später noch angepasst werden. Besonders hervorzuheben im Bereich Veranstaltungen ist das World Café, ein innovatives Gesprächsformat für große Gruppen, das im Januar 2020 veranstaltet wurde. Vertreter der wichtigsten Gruppen (Verwaltung, Schulen, Kindergärten, Vereine, Arbeitgeber, Netzwerkpartner und natürlich einige geflüchtete Personen selbst) trafen sich an kleinen Tischen zum Thema Integration. Moderiert wurde das World Café von Susanne Werner, die auch das gesamte Projekt im Rahmen der Prozessbegleitung betreute. In thematischen Kleingruppen fand der Austausch dann in der Entwicklung konkreter Zielsetzungen seinen Ausklang.

Durch das World Café konnte ausgemacht werden, wo die größten Meilensteine beim Thema Integration in Willstätt zu erwarten seien. Durch die große Anzahl junger Familien war dies eindeutig beim Thema Kindergärten/ Schulen/ Erziehung.

So konnte auch der folgende Workshop für die geflüchteten Menschen an diese Thematik angepasst werden. Ein deutsch-arabisches Referententeam besprach mit den zahlreich vertretenen Familien nicht nur kulturelle Unterschiede, es konnten auch direkt alltägliche Situationen wie Elterngespräche, Konfliktklärungen, etc geübt werden. Nicht nur die geflüchteten Menschen lernten viel über deutsche Erziehungskultur, auch den anwesenden deutschen Personen wurde bewusst, welche ihrer als Allgemeingut angenommenen Ansichten hauptsächlich kulturell bedingt waren und wie kultursensible Kommunikation gut gelingen kann.

Leider konnte die entstehende Dynamik im Austausch während der Pandemie nicht komplett in den digitalen Raum übertragen werden. Die wöchentliche Gruppe musste ab März 2020 fast komplett pausieren (mit einer kurzen Wiederaufnahme im Herbst). Das Interesse war und ist nach wie vor ungebrochen, da auch neue Familien in der Gemeinde ankamen. Leider ließ sich das Konzept aufgrund der hohen Belastung der meisten Teilnehmerinnen (Kinderbetreuung und Homeschooling der Geschwister) und des geringen Alters der Kinder nicht digital durchführen. Besonders wurde dadurch aber auch deutlich, wie sehr Kommunikation von den „Kleinigkeiten“ lebt: der gemeinsamen Betrachtung der spielenden Kinder, einer Geste, eines gemeinsamen Liedes oder Rhythmusspiels oder einer kurzen Übersetzung. Sobald es die sanitären Bedingungen zulassen, soll die Gruppe

MITEINANDER REDEN

wiederaufgenommen werden, und es bleibt zu hoffen, dass dies auch ohne Anschlussfinanzierung gelingen kann.

Das letzte Format, ursprünglich als Erzählcafé geplant, konnte glücklicherweise nach einigen Terminverschiebungen zu einer digitalen Denkwerkstatt umgeplant werden. Diese wurde von Beginn an als Netzwerkveranstaltung geplant. Neben Vertreter*innen des Helferkreises und des Netzwerkes Integration in der Ortenau, Mitarbeitenden aus Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe und interkulturell tätigen Stiftungen ergab sich auch eine Kooperation mit einem weiteren Miteinander-Reden-Projekt, dem Interkulturellen Stammtisch „Mitanand“ aus Putzbrunn. Die Teilnehmer*innen lauschten gebannt den persischen Erzählkünsten von Mehrnousch Zaeri-Esfahani, die uns mit der Methode des Storytellings mitnahm auf eine Reise durch die Kulturen und gleichzeitig wertvollen integrationspolitischen Input gab.

Insgesamt kann gesagt werden, dass das Projekt trotz der erschwerten äußeren Bedingungen ein Erfolg war. Es konnte der Blick geschärft werden, welche Ansätze interkulturell erfolgsversprechend scheinen, welche Zielgruppen weitere Projekte haben sollten und wie wichtig politische (interkulturelle) Bildung ist. Aus jeder Veranstaltung ergab sich ein besseres Verständnis des jeweils Anderen und Motivation, dies in persönliche Begegnungen zu tragen. Es bleibt zu hoffen, dass – wie überall- Begegnung bald auch wieder mehr im öffentlichen Raum stattfinden kann: bei Festen, Veranstaltungen und auch wieder ganz ungezwungen auf der Straße.